

Serras

Autor(en): **Kind, Pfarrer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 5-1

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eiserne Nägel und ein Gegenstand von gleichem Metall, dessen Bedeutung mir bis jetzt nicht klar wurde. Es mag ein Stück von einer landwirthschaftlichen Geräthschaft sein; es stellt einen regelmässig gekrümmten, vierkantigen eisernen Stab dar von 11 Zoll Länge, $\frac{1}{4}$ Zoll Dicke und $\frac{1}{2}$ Zoll Breite. Am einen Ende stecken noch zwei bewegliche Nägel, am andern ist ein Loch angebracht, worin vielleicht ebenfalls ein Nagel durchging.

Ich schliesse mit der Bemerkung, dass in der Zeit von kaum 6 Wochen im Hallwylerseethale zwei vorher unbekannte Militärstationen der alten Römer entdeckt wurden, nämlich in Seengen und bei Sarmensdorf. Fernere Untersuchungen werden wohl ihre Zahl vermehren. Da sich aber bei Sarmensdorf gar keine Ziegel von der XXI. Legion vorfanden, wohl aber in Seengen und früher im Bühlisacker, so scheint gewiss, dass unsere mitten zwischen diesen beiden befindliche Lokalität als eine spätere, erst nach Abzug der Leg. XI. von Moguntiacum (Mainz) und ihrem Einzug in Vindonissa, somit unter Kaiser Vespasianus, 70 Jahre nach Christi Geburt entstandene römische Militärstation zu betrachten und ohne Zweifel unter Trajanus, 98 bis 117 n. Chr. Geb., auch hier geblieben ist. Näheres und Interessantes über ihre Geschichte finden wir in der oben im erwähnten Bericht über Seengen citirten kleinen Schrift von Hrn. Dr. H. Meier mitgetheilt, auf welche ich der Kürze halben zu verweisen mir erlaube.

Bw. im Sept. 1858.

U.

Serras.

Laut Urkunde im bischöflichen Archiv zu Chur, abgedruckt bei Mohr Cod. diplom. I. No. 24, hat Bischof Verendarius II. eine *cella* errichtet, *cujus vocabulum est Serras et constructa habetur in honore beatae Dei genitricis*.

Dieser *cella* verlieh Lothar I. mehrere Einkünfte und zwei Kirchen. Es fragt sich wo diese *cella* Serras zu suchen sei. Aeltere Geschichtsforscher wussten ihr keinen Platz anzuweisen, so Eichhorn. Herr Bundesstatthalter von Mohr stellt zur Prüfung die persönliche Muthmassung auf, dass dieselbe vielleicht der Ursprung des Klosters Churwalden gewesen sei, und beruft sich hiefür auf Campell, welcher sagt, letzteres werde in rhätischer Sprache *Aschera* genannt. Die Annahme, dass *Aschera* aus *Serras* entstanden sein könnte, findet er »nicht zu gewagt«. Alles erwogen können wir jedoch diese Muthmassung nicht unterstützen.

Aus der Urkunde selbst ergibt sich kein anderer Grund für dieselbe als der Ausdruck *in valle Curvalensae*. Wie wenig aber dieser ganz Rhätien bezeichnende Ausdruck berechtigt an Churwalden zu denken, braucht keines besondern Nachweises. Das aber ist nicht ausser Acht zu setzen, dass Herr von Mohr vor dem Jahre 1190 keine Churwalden betreffenden Urkunden beigebracht hat, und dass damals erst Herzog Conrad von Schwaben die Genehmigung ertheilte, Schenkungen an das Kloster Churwalden zu machen. Vgl. Cod. dipl. I. No. 159. Ueberdiess kann *Serras*, ein in seiner Ableitung bekanntes Wort, sich schwerlich in *Aschera* verwandelt haben, und auf Campell sich zu berufen geht schon darum nicht wohl an, weil derselbe die Ableitung *Ascheras* von *acer*, Ahorn, beibringt.

Serra ist jedenfalls Landwehr, und noch heute kennt man an mehreren Orten solche Oertlichkeiten, die den Namen Serra tragen, z. B. bei Scanf, bei Zernetz,

bei Strada (Serra plana), Serwiesel (Serra Vitellii). Ob nun bei Churwalden hinter Chur eine Landwehr bestanden habe, ist eben so ungewiss als unwahrscheinlich. Was würde eine kleine Schanze hinter dem Hauptquartier zu bedeuten haben? Indessen muss Serras als eine Stiftung des Bischofs Verendarius doch in der Nähe von Chur gesucht werden, worin wir mit Herrn von Mohr einverstanden sind.

Eine Landwehr in der Nähe von Chur ist nun allerdings nachweisbar. Dieselbe zieht sich ausserhalb Masans vom Scaläratobel herab an den Rhein. Die dieselbe dermalen umgebende Waldung heisst noch immer Letzholz (Letzi = Schanze). Mithin könnte in die Nähe dieser Schanze die cella Serras verlegt werden.

Ob aber je in jener Gegend eine kirchliche Stiftung gestanden, oder ob es üblich gewesen, bei Landwehren Kirchen und Klöster zu errichten?

Was erstere Frage betrifft, so kommt uns Campell in erwünschtester Weise zu Hülfe. Er berichtet, dass ausserhalb Masans auf einem Platze, der noch zu seinen Zeiten »Münchenboden« genannt wurde, ehemals ein Kloster gestanden habe, jedoch ohne dass irgend welche Mauerspuren noch sichtbar gewesen. Folglich hätten wir ein ehemaliges Kloster Serras aufgefunden, welches sich aber wohl schon wegen seiner zerstreuten und weit entlegenen Hülfsmittel nicht lange zu behaupten vermochte. Möglich wäre aber auch, dass seine Einkünfte in der Folgezeit zu der noch bestehenden Spitalstiftung in Masans verwendet wurden.

Ob es aber nicht unwahrscheinlich ist, dass man in die Nähe von Schanzen oder Vorpostenlinien kirchliche Stiftungen verlegte? Hiegegen spricht, dass man auch bei der Serra von Scanf eine St. Georgs-Kapelle antrifft, und in der Nähe von Serwiesel die St. Nicolaus-Capelle steht. Auch unweit der Serra von Pontresina befindet sich eine alte Kirche, und ebenso bei derjenigen von Porta im Bergell.

Chr. Kind, Pfarrer.

Müsteil, Impetinis, Impedinis.

Einer uns durch Herrn Cand. Med. Brügger in Chur mitgetheilten Correspondenz entheben wir folgende Schilderung des genannten, bis anhin wenig bekannten Klosters.

Zwischen Tiefenkaſtel und Alvaschin¹⁾ und zu letzter Gemeinde gehörend auf dem rechten Felsufer der in schauerlicher Schlucht tobenden Albula liegt die einsame St. Peterskirche von Müsteil, *monasterium* (Kloster) — auf Bl. XV der eidgenössischen Karte in »Mitaigl« verwandelt — in einer von allen Verkehrswegen abgelegenen, rings von Felswänden und düstern Nadelwald eingeschlossenen Wiesebucht. Als die älteste Kirche des Albulathales lebt sie und ihr ehemaliges Nonnenkloster in Sagen bis nach Churwalden und Arosa auch heutzutage fort. Noch vor 200 Jahren fand sich neben der Kirche ein Baumgarten, von dem an der Kirchhofmauer ein Pflaumenbaum, der einzige der ganzen Gegend, sich gerettet hat, und zwei Meiereien, von denen jetzt bloss noch Haus und Stallung des Messmers, der die Kirchengüter bebaut, übrig sind. Nur die Bewohner der nächsten Dörfer kennen das Klosterkirchlein, zu dem sie häufig wallfahren, aber noch nie hat ein wissbegieriger Wanderer seine Schritte dahin gerichtet. Zum ersten Male thut desselben Th. v. Mohr in seinem Codex diplom. ad Hist. Raet. Bd. I. Urkunde No. 41 Note,

¹⁾ In Karten und Büchern gewöhnlich Tiefenkaſten und Alvaschein, für welches 1154 Alvisinis, 1311 Alvisin vorkommt. Auch die Albulaschlucht wird stets »Schyn« geschrieben. Red.